

III.

Berlin-Dahlem, den 31. Januar 1934

An den Herrn Reichsbischof

Berlin.

Der Pfarrernotbund sieht sich veranlaßt, im Namen mehrer^{er} tausend Pfarrer zu erklären, daß wir uns um unseres in Gottes Wort gebundenen Gewissens willen nicht in der Lage sehen, irgendwie von unserem Urteil über die Bekenntnismwidrigkeit der beanstandeten Gesetze und Verordnungen sowie über die Evangeliumswidrigkeit des darauf ge gründeten Gewalthandelns im Raum der Kirche Jesu Christi abzugehen.

Wir haben auch weiterhin die Pflicht und nehmen infolgedessen auch das Recht für uns in Anspruch gegen alle Verletzungen des Bekenntnisses in Lehre und Gesetzgebung der Kirche und gegen alle Maßnahmen, die gegen den Geist des Evangeliums verstoßen, Protest zu erheben.

Wir erklären noch einmal, daß es für uns bei der Neuregelung der Kirche und ihres Regiments nicht um eine Frage der Macht, sondern um die evangelische Wahrheit geht, und wir beschwören die in der Kirche herrschenden Männer, diese Tatsache in ihrem ganzen tiefen Ernst zu sehen.

Im Auftrag: gez. Niemöller, Pfarrer.

Fortsetzung von Anlage IV

das Verhältnis von Gemeinde und Führung in dem Raum der evangelischen Kirche.

Angesichts der durch Nichtbeachtung dieser unaufgebbaren im Bekenntnis der Reformation verankerten Grundsätze hervorgerufenen Verwüstung von Gemeinden und Leitung in unserer Kirche ist unser einziger Trost die Hoffnung, daß Gottes Barmherzigkeit die Gemeinden erweckt und Diener beruft und ausrüstet, die der wahren Erneuerung der Kirche dienen.

In diese Hoffnung und im Gehorsam gegen solche Erkenntnis geht unser Ringen um das Neuwerden der Kirche weiter. Unser Widerstand gegen alles widerkirchliche Handeln in der Kirche bleibt unbeirrbar.

Unsere dringende Aufgabe ist und wird immer mehr der Aufruf der Gemeinde durch ein Zeugnis, daß sie zur Unterscheidung des Geistes, zur Erkenntnis der Unterschiede von Kirche und Welt befähigt. Die Gemeinde muß bereit werden für die Erneuerung der Kirche, die sich durch Zerspaltung, Verirrung und Leiden hindurch vom Worte Gottes her mitten in unsern Tagen vollzieht.

Es geht um die Sammlung aller zur kirchlichen Verantwortung im Sinn der Bekenntnisse unserer Väter erwachten Gemeindeglieder durch Schulung, geistliche Zurüstung und Stärkung in brüderlicher Gemeinschaft.

Berlin, 31. Januar 1934.

IV.

Zur kirchlichen Lage.

Am Tage vor dem Empfang der Kirchenführer beim Reichskanzler, Mittwoch, d. 21. Jan. 1934, haben die Führer der Landeskirchen Bayern, Baden, Württemberg, Pfalz, Hannover luth. und reform. usw. usw. in Verfolg ihrer seit Wochen eingehaltenen Beurteilung der kirchlichen Lage in der dem Reichskanzler überreichten Denkschrift einmütig den Rücktritt des derzeitigen Reichsbischofs die Einsetzung einer neuen Kirchenregierung die Aufhebung aller bekenntniswidrigen Gesetze und Verordnungen insbesondere der Verordnung des Reichsbischofs vom 4.1.34 sowie aller die Kirche zerstörenden Gewaltmaßnahmen des letzten Jahres gefordert.

Sie wußten sich zu diesen Forderungen in der Bindung an die heilige Schrift und das Bekenntnis der Kirche verpflichtet.

Sie handelten damit im Wesentlichen in Übereinstimmung mit dem Pfarrernotbund.

Diese einmütige und klare Haltung haben die benannten Kirchenführer zwei Tage später in einer Besprechung mit dem Reichsbischof unbegreiflicher Weise preisgegeben.

Sie haben damit eine Diktatur des Reichsbischofs und seiner D C lichen Berater die Bahn freigegeben.

Es wird bald deutlich werden was dieses Versagen für Gemeinden, Pfarrer und die gesamte Kirche bedeutet.

Dieses erschütternde Ereignis zwingt uns zu erneuter klarer Besinnung. Wir fragen mit tiefen Ernst: Wie konnte es dahin kommen? Wir vermögen darauf nur folgende Antwort zu geben, Die Einigung der deutschen Landeskirchen zur Deutschen Evangelischen Kirche ist nicht vom Worte Gottes und im Bekenntnis der Kirche gesucht, sondern durch mechanische Nachahmung der politischen Einigung des Volkes erstrebt worden.

Die treibenden Kräfte, die dadurch in der evangelischen Kirche Macht gewonnen haben, waren geboren aus einer unheilvollen Vermischung von politischen Macht- und Gestaltungs wollen mit tiefer Sehnsucht nach Erneuerung der Kirche.

Diese Verwirrung fand ihren stärksten Ausdruck in den Kirchenwahlen vom 23. Juli 33, die durch politische Parolen und Anwendung von Gewissenszwang und Gewalt verfälscht wurden.

Dieses das Wesen der Kirche verleugnende Handeln führte zugleich zur Anwendung des im Staate berechtigten und bewährten Führerprinzips in der Kirche. Dies droht heute die evangelische Kirche vollends zu vernichten. Wir bekennen, daß die Schäden unserer Kirche nicht von heute sind. Die Ereignisse des vergangenen Jahres konnten nur eintreten, weil es an klarer Erkenntnis vom Wesen der Kirche und am Aufbau aus ihrem alleinigen Grunde dem Worte Gottes weithin fehlte. Aus dem Gericht, das sich an unserer Kirche vollzieht sollen wir merken, daß Gott mit ihr redet und ihr neue Erkenntnis und neues Leben schenken will. Unsere Aufgabe kann darum nicht die Wahrung oder Wiederherstellung des Gewesenen sein. Es gilt den Neubau der Kirche aus der Erfahrung und Erfüllung ihres Auftrages, den sie von ihren Herrn Christus empfangen, für die Gegenwart.

Wir bekennen, daß nur dort Kirche ist, wo der heilige Geist Menschen beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten einigen Glauben.

Auch Volkskirche kann nur durch Verkündigung des göttlichen Wortes und Darreichung der Sakramente gebaut werden und wird allein durch Buße und Glauben.

Auch die Volkskirche besteht nicht aus den natürlichen Gliedern der Volksgemeinschaft sondern aus den der Kirche durch Taufe und Glauben einverlebten Volksgenossen. Die einem Volke nach seiner Natur gegebenen Kräfte und Lebensordnungen sind nicht bestimmend für das Leben der christlichen Gemeinde, sondern erfahren von der Kirche her ihre Wertung, Erneuerung und Wandlung.

Auch in der Volkskirche kann nicht eine völkische oder politische Anschauung Leben und Ordnungen der Gemeinde bestimmen.

Auch in der Volkskirche gibt es nur eine Autorität, die vom Worte Gottes ihre Vollmacht hat.

Nicht die Treue und die menschliche Unterordnung unter den Kirchenführer sondern der Gehorsam gegen das Wort Gottes bestimmt das